

dem Hügel; sie wollte den Weg der Pflicht gehen, und diese schrieb ihr Arbeit und Entfagung vor. Zwar lag noch alles dunkel vor ihr, und sie war nahe daran wieder zu verzagen, da sie sich so schwach, so ungerüstet fühlte; aber sie war jung, sie wollte lernen, und ihrem redlichen Streben mußte es gelingen.

Nun durchschauerte sie die bisher nicht beachtete Abendkälte, sie schickte sich daher an heimzugehen; Miß Allan hatte sich sicher schon um sie geängstigt. Noch einmal berührte Paulas Hand lieblosend die beiden Grabhügel, nochmals sprach sie ein kurzes Gebet, dann verließ sie den Friedhof und eilte mit schnellen Schritten nach Hause. Durch das nächtliche Dunkel vernahm sie Stimmen, ihr Name wurde gerufen, es waren Miß Allan und Anna, die sie voller Angst suchten.

„Wie konnten Sie das auch tun!“ sagte die Miß; „ich bin vor Bangen ganz vergangen; Gott sei Dank, daß wir Sie fanden.“

„Ich aber habe mich am Grabe der Eltern selbst wiedergefunden!“ sagte Paula.

Als die treue alte Seele Paula ins blaße Antlitz blickte, auf dem jetzt der Stempel der Ergebung lag, da verstand sie ihren Pflegerling und umarmte Paula innig.

Im Dienst der Pflicht.

Die drei Herren, die über Paulas Schicksal, für die nächste Zeit wenigstens, entscheiden wollten, erwarteten sie bereits in der Villa, der Präsident mit Unwillen, der Sanitätsrat mit Besorgnis, daß ihre Gesundheit Schaden leiden könne, und der Major mit tiefem Mitleid. Vorwürfe und Tadel erstarrten jedoch auf ihren Lippen, als sie das junge Mädchen erblickten. So unvernünftig auch dieser späte Besuch des Kirchhofs gewesen war, er hatte Paula entschieden gut getan, sie sah gefaßt und ruhig aus; jetzt konnte man mit ihr verhandeln. Anna hatte sich mit ins Zimmer geschlichen und sich dicht an Paula geschmiegt, um diese durch ihre